

Endspurt für den Park der Superlative

Ende Juli sollen alle Windmühlen im Scharreler Ostermoor am Netz sein – und grünen Strom produzieren.



Nur noch auf wenigen Türmen fehlen Gondel und Rotorblätter. Schon bald ist der Bürgerwindpark komplett am Netz.

BILDER: KÖHLER

VON JANA KÖHLER

SCHARREL - Wie Pilze sind in den vergangenen Monaten schlanke Mühlen im Scharreler Ostermoor aus dem Boden gewachsen. Anfangs ragten links und rechts vom Scharreler Damm weiße, strohhalmartige Türme gut 135 Meter hoch in den Himmel, ehe der Auricher Windanlagenhersteller Enercon Gondeln und Rotorblätter montierte. Inzwischen sind nur noch sehr wenige Strohhalme zu sehen.

Jetzt, nach einer Planungs- und Umsetzungszeit von rund vier Jahren, steht der Bürgerwindpark im Scharreler Ostermoor kurz vor der Vollendung. Bis Ende Juli, schätzt Guido Reiners, Geschäftsführer der Windpark Ostermoor GmbH, wird auch die letzte der insgesamt 24 neuen Mühlen grünen Strom produzieren, der vom Saterland in die Republik geschickt wird.

Schon als im Februar 2012 die Beteiligten – die Raiffeisenbanken Scharrel und Lörup sowie die Gemeinde Saterland als Windpark Ostermoor GmbH – den Durchführungsvertrag unterzeichneten, kündigten sie mehrere Superlative an: die mit rund 120 Millionen Euro „größte Investition im Landkreis Cloppenburg“ und das am „schnellsten umgesetzte“ Projekt seiner Art. Weil die Initiatoren von Anfang an auf Transparenz gesetzt und die Bürger in den Prozess eingebunden hätten, habe es nicht einen Einwand gegen das Mammutprojekt gegeben. Reiners: „Die Bürger haben das Projekt von Anfang an mit Feuereifer mitgetragen.“ Es sei gelungen, weil Rat, Verwaltung, Raiba, Enercon und Eigentümer gut zusammengearbeitet hätten, ergänzt Saterlands Bürgermeister Hubert Frye. „Und weil wir die Bürger von Anfang an mitgenommen haben.“

Das sportliche Ziel, den Park in Rekordzeit aus dem Boden zu zaubern, dürfte sich trotz der Rückendeckung relativiert haben – wegen zwischenzeitlicher Liefer Schwierigkeiten der Rotorblätter. Insofern wird der komplette Park rund ein halbes Jahr später als ursprünglich geplant ans Netz gehen.

Was die Beteiligten anfangs jedoch nicht wussten: Ihr Bürgerwindpark ist aktuell der größte Deutschlands, wie der Bundesverband Windenergie bekanntge-

ben hat. Also doch ein Park der Superlative.

Die Anlage im Ostermoor gehört knapp 700 Kommunisten. Für sie und die Öffentlichkeit planen die Initiatoren für September – vo-

raussichtlich für den 15. – auf dem Areal ein Windparkfest. Ein großes Festzelt, das dann aufgestellt werde, solle zudem den Anteilseignern Platz zur ersten Kommandantistenversammlung bieten.

Damit gefeiert werden kann, legen die Enercon-Mitarbeiter einen Endspurt ein: Vier Großkräne sind auf der Großbaustelle im Einsatz, um schwere Bauteile wie Gondel und Rotorblätter auf

die Turmspitzen zu hieven, und „in Spitzenzeiten bis zu 120 Mitarbeiter“, sagt Guido Reiners, der Prokurist bei der Raiffeisenbank Scharrel ist.

Widrigkeiten werden umschifft – etwa wenn eine Zufahrtsstraße gesperrt wird, weil deren Asphaltdecke erneuert wird. Die Sanierung der K 145 bei Kamperfehn bedeutet seit zwei, drei Wochen für den Bürgerwindpark: umdisponieren. Schwertransporter, die Bauteile ins Ostermoor schleppen, rollen zurzeit durch den Scharreler Ortskern. „In den Nachtstunden“, präzisiert Guido Reiners. Eigentlich sind die 50 Meter breiten und 60 Meter langen Transporter für einen Dorfkern wie Scharrel eine Nummer zu groß. Um etwa brenzlige Kurven dennoch unbeschadet meistern zu können, werden vor dem Transport auf den Bürgersteigen Stahlmatten verlegt – von den tief schlafenden Bewohnern zumeist unbemerkt.

Schon einmal hatte die GmbH umgeplant: Als Aurich im vergangenen Jahr mit der Rotorblatt-Fertigung nicht nachkam, verständigte man sich, an fünf Türmen vorerst rund zehn Meter kürzere Blätter des Typs E 82 zu montieren. Diese sollen nun im August durch die längeren Flügel (E 101) ersetzt werden. Immerhin: Je nach Windstärke bringe E 101, so Reiners, 15 bis 20 Prozent mehr Leistung.

Apropos Leistung: Seit Dezember produzieren die ersten Windgiganten auf dem 345 großen Areal umweltfreundlichen Strom. Probleme, die Energie aus dem Saterland in den Süden der Republik abzutransportieren, gab es bisher nicht. Guido Reiners: „Wir sind noch nicht einmal reguliert worden.“ Heißt: Bei Engpässen würde der Netzversorger die Mühlen auf eine Leistung von 60 Prozent drosseln. Musste er aber nicht.

Das freut Reiners. Er ist rundum zufrieden, auch wenn das Projekt viel Zeit und Arbeit verschlungen hat. Weitere Energie-Projekte? Nein, die stünden bei der Raiba zurzeit nicht an. Jetzt liege es an der Forschung, meint Bürgermeister Frye, die nötigen Energiespeicher zu entwickeln. „Das ist eine große Herausforderung.“ Doch nur so könne es gelingen, aus der Atomenergie auszustiegen und die Versorgung zu garantieren.



Gut 135 Meter hoch ragen die schlanken Türme in den blauen Frühsommerhimmel des Scharreler Ostermoors.



Koordinator Guido Reiners von der Raiba Scharrel.



Die Windpark Ostermoor GmbH betreibt in Ramsloh auch ein eigenes Umspannwerk.



Herzstück einer Windmühle: die Gondel.

Das Projekt in Zahlen

2009 hatte die Gemeinde Saterland eine Potenzialstudie in Auftrag gegeben, um prüfen zu lassen, ob das Scharreler Ostermoor für einen Bürgerwindpark geeignet ist. Der bereits bestehende

Windpark wurde und wird nun um 24 Windräder E 101 der neuen 3-MW-Klasse der Auricher Firma Enercon ergänzt – elf Anlagen für Flächeneigentümer und 13 für Bürger.

Die Anlagentürme sind gut 135 Meter hoch, bis zur

Flügelspitze messen sie knapp 186 Meter.

Die 24 Windräder werden zusammen künftig 72 Megawatt Leistung bringen. Rund 120 Millionen Euro investiert die Windpark Ostermoor GmbH.